

## Junge denken vor - AgrarThinkTank 2.0

Johann Moitzi

*Teilnehmer des AgrarThinkTanks 2.0*

Der AgrarThinkTank ist eine Kooperation des Ökosozialen Forums mit der Österreichischen Jungbauernschaft und der Landjugend Österreich, um die Perspektiven der jungen Landwirtschaft auszuarbeiten.

Ziel ist die Entwicklung von zukunftsfähigen Denkansätzen für die Land- und Forstwirtschaft und den ländlichen Raum im Allgemeinen - alles vor dem Hintergrund der ökosozialen Idee. Der Einklang von Ökonomie, Ökologie und Sozialem steht im Mittelpunkt.

Der Startschuss zum AgrarThinkTank erfolgte im Dezember 2012. Hier wurden vier Arbeitsfelder definiert, die 2013 ausgearbeitet und bei der Wintertagung 2014 präsentiert wurden. Die Schwerpunkte waren:

- Lebenswelt Bauernhof
- Bildung und Innovation
- Gesellschaft
- Produktion

Im Sommer 2014 startete der AgrarThinkTank 2.0. Innerhalb der jeweiligen Branchen loteten wir die eigenen Perspektiven aus. Gemeinsam mit (Agrar-) ExpertInnen wurden in kleiner Runde die wichtigsten Leitplanken für eine zukunftsfähige Land- und Forstwirtschaft definiert und mögliche Zukunftsszenarien formuliert. In vier Modulen widmeten wir uns den Bereichen Grünland- und Viehwirtschaft, Wein-, Gemüse- und Obstbau, Ackerbau sowie Geflügel- und Schweineproduktion.

Beim Modul „Milch & Zucht“ gaben Anton Wagner (Obmann der Zentralen Arbeitsgemeinschaft Österreichischer Rinderzüchter), Stefan Lindner (Obmann der Tirol Milch eGen), Stefan Taschl (Mitglied bei BIO AUSTRIA Next Generation) und Ewald Bracher (stv. Produktionsleiter des Fleischwerkes TANN Graz) Impulse zur Diskussion.

Im Anschluss wurden die Denkanstöße in Workshops verarbeitet. Die junge Landwirtschaft stellt folgende Forderungen:

Neue Märkte - neue Chancen: Brücken schlagen als Devise! Um unsere Qualitätsprodukte weiterhin zu einem adäquaten und gerechten Entgelt zu vermarkten, ist es notwendig, neue Märkte zu erschließen und bereits erschlossene Märkte zu potenzieren. Regionale Produktion hat ihren Preis und Mehrleistungen müssen abgegolten

werden. Vereinfachung der Auflagen, vor allem für Kleinbetriebe, beispielsweise bei der Schlachtung oder der Milchverarbeitung, sind anzustreben, jedoch darf es keinesfalls zu Qualitätsminderungen kommen. Stabilität soll durch den Absatz auf mehreren Märkten geschaffen werden. Die Anforderungen der unterschiedlichen Märkte ändern sich, wir antworten folgend:

- Forderung 1: Qualitätsprogramme forcieren und Qualitätsstandards entsprechend vermarkten!
- Forderung 2: Internationale Märkte erschließen!
- Forderung 3: Anreize zur Mitgliedschaft beim Leistungskontrollverband schaffen!

Die Fütterung als Grundlage für eine erfolgreiche Produktion muss nachhaltig gestaltet sein! Eine artgerechte Fütterung mit möglichst hohem und qualitätsvollem Grundfutteranteil ist anzustreben. Auch bei Leistungsschauen sollen nachhaltige Kriterien wie die Lebensleistung stärker beachtet werden. Alternative Anbaustrategien hinsichtlich der Eiweißversorgung in Europa sollen unterstützt werden. Qualitätsprogramme sollen die Fütterung stärker fokussieren. Unsere Antwort:

- Forderung 4: Forschung und alternative Anbaustrategien für qualitativ hochwertiges Grundfutter und eine regionale Versorgung fördern!

Das Idealbild der land- und forstwirtschaftlichen Struktur sind bäuerliche Familienbetriebe. Um diese zu erhalten, benötigt es Planungssicherheit. Zum einen müssen politische Rahmenbedingungen optimiert werden, beispielsweise betreffend der Vertragssicherheit. Zum anderen sollen Genossenschaften und Erzeugergemeinschaften gestärkt werden, die wiederum junge LandwirtInnen stärker integrieren sollen. Durch mehrere wirtschaftliche Standbeine kann sich ein Betrieb absichern. Neue Ideen und Wege dazu sollen unterstützt werden. Kooperationen mit anderen Sektoren (z.B. Tourismus) und Bildungseinrichtungen (z.B. Schulen und Kindergärten) können den ländlichen Raum stärken und Synergien schaffen.

- Forderung 5: Neuartige und kreative Ideen durch Innovationsberatung stärken, um die Marktfindung und Etablierung von Produkten zu vereinfachen!
- Forderung 6: Naturschutzauflagen müssen Hand in Hand mit den Interessen der Landwirtschaft gehen!



